

Garten Erden

Ariadne von Schirach

Guten Tag

Ich freue mich hier zu sein

Und ich freue mich, dass ihr hier seid

Und ich danke dem Woods Art Institut

Und ganz besonders Dimitris Tzamouranis für diese Einladung

An einen Ort, in eine Ausstellung

In dem die Fragen, die auch mich beschäftigen

Auf eine andere Weise verhandelt werden

Wobei wir uns gewiss ALLE einig sind

Dass das Paradies dort ist

Wo wir mit geliebten Menschen über wesentliche Dinge sprechen

Oder sie freundlich

Beschweigen

Das Paradies ist also dort, wo wir uns gut sind

Wo wir die Schönheit der Welt berühren

Und sie uns

Und alle Menschen, die das Paradies suchen

Haben etwas gemeinsam

Weil sie von unterschiedlichsten Orten

Auf etwas Ähnliches blicken

Diese Suche nach dem Paradies ist für mich das Gegenteil von Schwärmerei

Sie ist gewissenhafteste, verbindlichste Anstrengung

Ein Ringen um das Wahre, Schöne und Gute

Das dem eigenen Leben einen Sinn gibt

Und einen Glanz

DER zugleich das Leben von uns allen

erleuchtet

Und obwohl wir noch über die surreale Schönheit und handwerkliche Meisterschaft von Dimitris Bildern sprechen müssen

Die hier im Dialog mit der Sammlung Reinking stehen

- **Habt ihr hier schon das blauweiße Kleid gesehen?**
- **Die Wellen? Das Licht auf den Wellen?**
- **Und das kleine Mädchen mit der Elster?**

Also obwohl wir jetzt gemeinsam betrachten und genießen dürfen

Was aus Dimitris höchstgelegenen künstlerischen Recherchen wurde

Weiß ich auch etwas darüber, wie ein paar seiner Bilder entstanden sind

Einige sogar an diesem Ort

Eines der vielen gemeinsamen Projekte von Rik und Dimitris, die sich seit über 20 Jahren kennen

Diese große Ausstellung ist auch eine Verbeugung voreinander

Die viele gemeinsame Jahre auf den Punkt bringt

Und feiert. Gut für uns!

Im WAI sind in den letzten 5 Jahren ALSO drei Bilder entstanden

In Resonanz mit diesem besonderen Ort inmitten der Natur

Dessen Lage und Ausrichtung ebenfalls eine Antwort ist auf die Frage

Wie es möglich ist

In dieser Welt gut und glücklich miteinander zu leben

Einigermaßen halt

Sie heißen **Decameron, Orpheus und Eurydice** und **the observer**

Und sind auch heute zu sehen

Das **Decameron** und **Orpheus und Eurydice** sind in klassischem Sinn paradiesisch

Sehr nackt

Und sehr schön

Während der **observer** sich ein bisschen schämt

Und ganz rot geworden ist

Warum nur?

Warum schämt er sich? Was denkt ihr?

Alle drei Bilder sind auch eine Begegnung mit dem Gelände hier, mit dem Licht und den Bäumen

Und wenn ihr später Lust auf einen kleinen Spaziergang habt

Könnt ihr versuchen

Die Bildorte wiederzufinden

Es kann natürlich auch sein
Dass sich das ein oder andere Modell des Künstlers hier im Publikum tummelt

Dazu gehöre auch ich
In meinem Fall hatte ich ein Kleid an
Aber ich kann dennoch kurz berichten
Was für eine besondere Erfahrung es war
Von Dimitris gemalt zu werden

Im Atelier war es sehr genau, sehr warm und sehr gemütlich
Ein Ort, an dem die richtigen Sachen auf die richtige Weise getan wurden
Und es immer etwas Gutes zu essen gab

Das Bild, auf dem ich zu sehen bin, heißt **Exit**
und ist mittlerweile Teil der Sammlung Hass
Es zeigt drei Frauen, die etwas suchen
Und damit hat Dimitris zugleich etwas ganz Wesentliches über mich zum Ausdruck gebracht

Ich suche natürlich auch das Paradies
Und nach vielen Jahren kann ich sagen
Dass ich es tatsächlich gefunden habe

Es ist genau hier
In jedem Augenblick, wo wir miteinander Freude haben
Wo es Liebe gibt und Kunst und eigensinnige Pfauen
Und Mondlicht sich in stillem Wasser spiegelt

Es ist hier und jetzt und immerdar
Im Garten ERDEN

Und meine – in diesem Fall denkerische - Arbeit hat in den letzten 20 Jahren darin bestanden
Die 1001 Sündenfälle der Gegenwart nachzuzeichnen

Ihre Irrwege, ihre Abgründe, ihr verdammtes Gift

Die Lage ist ja mittlerweile derart brenzlich
Dass sich bei einem frohen Fest wie diesem
Schon eine gewisse kognitive Dissonanz einstellt
Ob das alles nicht auch irgendwie frivol ist
Angesichts einer brennenden Welt

Mitnichten. Nichts ist wichtiger als am Unverlierbaren festzuhalten
An dem, was uns erhebt und erheitert und beschenkt

Aber wir sind ebenso aufgefordert
Das Werden der Welt zu bezeugen, ihre Wunden, ihr Weh

Alle Krisen sind Beziehungskrisen
Und weil man vor lauter Hader und Irrsinn GERADE kaum mehr weiß
Wo man hinschauen soll und wie man über alles sprechen kann
Schlage ich vor, die aktuelle Unordnung der Dinge
Die drei kriselnden Beziehungen
An drei Achsen zu beschreiben

Die „horizontale Achse“ betrifft unseren Umgang miteinander

Und damit so unterschiedliche PHÄNOMENE wie Rassismus und Sexismus, Klimaflüchtlinge
und Krieg, und HINTER ALLEM die stetig anwachsende soziale Ungleichheit.

Hier geht es um die Frage, ob wir Menschen Fressfeinde und Konkurrentinnen sind oder eine große Familie?

Ich bin Team Familie und was denkt ihr?

Unser Miteinander ist bedroht. Ebenso wie unsere Lebensräume in der der Natur. An dieser
Stelle berühren wir zweite Achse, nennen wie sie die „vertikale Achse“

Sie betrifft unseren Umgang mit den **anderen** Spezies und dem planetaren Ökosystem

⇒ Hier geht es um Waldbrände und Überschwemmungen, um Klimakippunkte und das große ARTENSTERBEN und natürlich um die Frage nach der Wurst

UND da wird es wirklich haarig, vielleicht auch pfotig und mandibelig

Sind die Tiere unsere Freunde oder unsere Nahrung? Ist die Natur unsere Lehrmeisterin oder eine Ressource, die wir ausbeuten können?

Hmm. Gar nicht so einfach.

Denn obwohl ich von meiner Katze lerne, den Flug der Vögel beobachte und gewisse Unterredungen mit Bäumen führe

⇒ Bin ich dieses Jahr schon öfter mit dem Flugzeug gereist

⇒ Und ich esse auch gerne Fleisch

⇒ am liebsten rotes Fleisch

⇒ am liebsten im Modell TARTAR

Es ist nicht leicht, ein Mensch zu sein. Und es ist AUCH nicht klar, was das überhaupt heißt und heißen soll.

Denn es gibt auch noch eine dritte Achse,

in den Raum hinein ... in die TIEFE

- sie fragt nach unserem Zusammenleben mit unseren eigenen Schöpfungen
- Nach KI und Kryptowährungen, nach Städten und Sickergruben, nach Musik und MODE und Müll

Auch unsere **Dinge** sind auf diskrete Weise lebendig, haben **ein Sein in der Zeit**

Und eine Eigenlogik, so wie es rassistische Algorithmen gibt

Und feinfühligere Drucker

DENNOCH, DENNOCH

DIE BEDEUTUNG EINES DINGES IST SEIN GEBRAUCH IN DER WELT

Und die KI, die uns gerade so beschäftigt

Wird das sein, was wir daraus machen

Algorithmen können Hasspropaganda schüren

Oder unsere Träume visualisieren

Es liegt an uns

Denn Technik kann nicht nach dem **Warum fragen**

Noch kann sie ein Warum herstellen

Sie kann auch nicht in die Herzen der Menschen sehen

Und ihre Aura auf eine Leinwand bannen

Noch kann sie mutig ins Offene denken

Oder sich an den kleinen Dingen freuen

Niemand kann uns das Gewicht unseres Lebens abnehmen

Sein Licht und seinen Schmerz, seine Fragen, seine Richtung, SEINEN SINN

Denn letztlich treffen sich alle drei Achsen

Bei der Frage nach dem Menschen

⇒ Wer wir sind und sein wollen

- ⇒ Und wie wir gut miteinander und mit allem, was mit uns ist, zusammenleben können
- ⇒ Hier, im Garten Erden

In meinem Buch „Die psychotische Gesellschaft“ habe ich über mögliche Ursachen und Gründe der großen KRISE nachgedacht. Das reicht von Platon zu Descartes, von dem Menschenbild der Kirche zum Menschenbild der Aufklärung, von Industrialisierung über den Neoliberalismus hin zu der Allgegenwart der sozialen Medien.

Doch so unterschiedlich und komplex diese Phänomene und Entwicklungen auch sein mögen, so sinnvoll und auch möglich erscheint es mir, ihre Auswirkungen in der simplen Aussage zusammenzufassen, dass unsere immer unbewohnbarer werdende Gegenwart etwas damit zu tun hat, dass sich unsere Ideen, also unsere Deutungen des Lebens über die Jahrhunderte hinweg allzu sehr vom Leben, wie es wirklich ist, entfernt haben.

- ➔ **Wir LEIDEN an einem WUCHERN DES IMAGINÄREN und einem MANGEL AN SCHWERKRAFT.**
- ➔ **Denn wir haben das Nehmen kultiviert und das Geben vergessen und damit auch das, was wir einander und der Erde verdanken und schulden.**

WIR HABEN DAS NEHMEN KULTIVIERT UND DAS GEBEN VERGESSEN

- ➔ **Kurz gesagt sind wir vor lauter Gier und Ausbeutung so sehr von der Wahrheit des Lebens und Zusammenlebens weggerückt, dass wir tatsächlich ver-rückt sind.**

Oder wie nennt ihr das, wenn Länder wie Unternehmen geführt werden, wenn Universitätsmitarbeitende ihr Gehalt selbst einzuwerben haben und wenn junge Mädchen denken, dass sie sich vor der Schule zwei Stunden schminken müssen um auszusehen wie Kim Fucking Kardashian?

Tja.

WIR SIND WIRKLICH EIIN WENIG VOM WEG ABGEKOMMEN. Und das betrifft nicht nur unseren Schönheitsbegriff. DENN hinter Konsum und Spektakel kreist unsere Gegenwart diskret und unerbittlich **UM DEN SCHUTZ DER MÄCHTIGEN** – Gesetze für die Reichen, Waffen für Despoten, Aufwind für alle, die nur an sich denken, koste es, was es wolle. **Und es kostet tatsächlich etwas. Es kostet das Leben all derer, die sich nicht wehren können.**

Hinter den grellen Lichtern der Gegenwart scheinen wir nicht mehr dem Leben, sondern dem Tode zu dienen, ohne Achtung vor der Schöpfung und vor unseren Mitmenschen.

Doch diese Achtung vor dem ANDEREN ist die Essenz jeder gelungenen Beziehung.

Dabei geht es eben nicht darum, was uns einer nützt, sondern darum, wie wir unsere Unterschiedlichkeit auf sinnvolle Weise anerkennen und fruchtbar machen können. Und wenn mein Gegenüber seine Position nicht so gut äußern kann, weil es klein ist oder schwach oder nicht die Menschensprache spricht, wie Pflanzen und Tiere, dann ist es an mir, fair und angemessen auf dieses Unvermögen zu antworten. Das ist meine Verantwortung.

Der Schutz der Schwachen ist nicht verhandelbar, obwohl er gerade allerorts mit Füßen getreten wird. Diese Missachtung von allem was zart und still und vielleicht auch beschränkt ist, ist für mich das wahre HERZ der KRISE, ihr WARUM.

Hier liegen Schmerz und Scham, Lähmung und Schuldbewusstsein, aber es zeigt sich zugleich ein Weg, der in eine lebensfreundlichere Zukunft führt. Denn eine **Ethik des Anderen** geht uns alle an, nicht nur als Künstler und Philosophinnen, sondern auch als Menschen, die eines Tages sterben werden und bis dahin gewisslich den ein oder andere schwierigen Moment erleben.

ICH SPÜRE DEN RUF DIESER ANDEREN ZUKUNFT.

ICH SPÜRE, DASS ES MÖGLICH IST, DASS MAN FINDET, WAS MAN GESUCHT HAT, DASS ES AUF ERDEN EIN WAHRES GLÜCK GIBT UND MENSCHEN, ORTE UND DINGE, DIE EINANDER EINE HEIMAT SEIN KÖNNEN.

ICH SPÜRE HOFFNUNG, SO WEICH WIE DAS FELL MEINER KATZE UND SO ZART WIE DIE ERSTEN BLÄTTER IM FRÜHLING.

Aber noch zittert die schmutzige Erde, noch brennen die Wälder und noch geht es hauptsächlich um Geld, um Status, Erfolg und die Fiktionen der eigenen Unverwundbarkeit.

NOCH sind wir wenige. An dieser Stelle muss ich immer an einen Satz von Paul Klee denken, der mir vor vielen Jahren ein bisschen das Leben gerettet hat.

Er schreibt: *Es kann nichts überstürzt werden, es muss wachsen, es soll hinaufwachsen und wenn es dann einmal an der Zeit ist, jenes Werk, desto besser! Wir müssen es noch suchen. Wir fanden Teile dazu, aber noch nicht das Ganze. Wir haben noch nicht die letzte Kraft, denn: uns trägt kein Volk.*

Der hat natürlich auch das Paradies gesucht. Und obwohl ich als jemand, der aus einer nationalsozialistischen Täterfamilie kommt, ein bisschen misstrauisch bin, wenn ein Künstler vom Volk träumt, hat mich Klee doch tief berührt. Auch in seinen Worten liegt ein Versprechen einer anderen Welt, eines anderen Lebens.

Zurück zur Gegenwart. Uns Paradiessucher und -finder trägt immer noch kein Volk, dafür sind die tragenden Strukturen der Wirklichkeit selbst fragwürdig geworden. Rollenbilder brechen auf, Zukunftsversprechen bröckeln, der Gemeinsinn und ein geteiltes Verständnis von Leben und Zusammenleben erodieren. Wir leben in Zeiten des Übergangs, in denen alte Gewissheiten nicht mehr gelten und neue noch nicht verbindlich gefunden sind.

Das macht ANGST

Doch Angst ist die MÖGLICHKEIT der FREIHEIT

sagt DER PHILOSOPH SÖREN KIERKEGAARD

Weil in dieser allgemeinen Auflösung, die zugleich eine Auflösung des Allgemeinen ist, die Einladung steckt, alles, **wirklich alles** zu befragen, zu prüfen und angemessener einzurichten.

Dafür brauchen wir keine andere Welt

Sondern ein anderes Bewusstsein der Welt

Eine POETISCHE REVOLUTION

Heilung ist das Finden eines neuen Sinns

Einer neuen Antwort auf unser Menschsein

Und unser Zusammenleben

Wir können nicht auf irgendein Volk warten

Geschweige denn auf irgendwelche Führer oder Politikerinnen

Wir müssen selbst vorausgehen

Jeder und jede Einzelne von uns

Und genau dort, wo wir selbst leben und lieben und arbeiten

Gerade stehen für eine Welt, wie sie sein könnte

Und sein sollte

In solchen Zeiten gibt es keine Ideale

Sondern nur Vorbilder

Die uns anderen Zeugnis ihres Weges ablegen

Über das, was echt ist, möglich, konkret

Die Ausstellung von Dimitris Tzamouranis dokumentiert so einen Weg

Er hat mir erzählt, dass er 2003 nach dem Abschluss der Kunstakademie eine tiefe Krise hatte

Mit den Wünschen und Plänen seiner Kommilitoninnen und Kommilitonen

Konnte er nicht viel anfangen

Er hatte Sehnsucht nach einem Zuhause

Das es noch nicht gab

Das ist ein verbindender Moment

Wenn ein Mensch in die Welt schaut und etwas fehlt

WEIL man auf eine ganz bestimmte Weise leben und denken und arbeiten möchte

Und es dafür keine Räume zu geben scheint

Dann schafft man eben Räume

Baut ein herrliches Institut im Walde

Bringt seine Gedanken zu Papier oder betreibt ein Atelier

In dem die richtigen Sachen auf die richtige Weise gemacht werden

Heute sehen wir Dimitris' Bilder

Entstanden in mehr als 20 Jahren

Aber hinter den Bildern ist ein ganzes Leben

Wo jemand seine Zeit mit den Menschen und Themen verbringen kann

Die er liebt und die ihn bewegen und angehen

Ein Ort, an dem die Welt bewohnbar ist

Und zugleich Dinge entstehen, die sie bereichern

Auch im Paradies gibt es natürlich Schatten

Aber wenn ein Mensch es wagt, dem wahren Wesen seiner Seele nach tätig zu sein

Hat er ein Warum, das auch über dunkle Wellen trägt

Wir müssen jetzt nicht alle Malerinnen werden

Aber wir sind doch eingeladen

Uns von Dimitris surrealistischen zugleich ungemein realistischen Bildern inspirieren zu lassen

Über unser eigenen Warum nachzudenken

Der Beruf des Menschen ist es, zu sich zu kommen

Und der Beruf des Philosophen besteht darin

Ihr daran zu erinnern

Dieses Erspüren des eigenen Gemeint-Seins

Führt einen oft auch in die Vergangenheit

Im Fall von Dimitris betrifft dieses EINGEDENKEN nicht nur seine oft antiken Sujets

Sondern auch die realen Traditionen seiner griechischen Familie

Sein Vater war Landschaftsmaler in Kalamata

Und ein Großvater war Kirchenmaler und in dessen arbeitsteiligen Gruppe

Für die Gewänder zuständig

Habe ich schon über das blauweiße Kleid gesprochen?

Über die exquisiten Texturen seiner Teppiche, das feine Fell von Tieren und Stofftieren oder das hauchzarte Fließen bunter Stoffe, die in einem Bild fast nahtlos in einen Blätterteppich übergehen?

Kunst macht Unsichtbares sichtbar

Die Verbundenheit der Dinge, die Beseeltheit der Welt

Und die Anwesenheit von allem, was wir nicht wissen wollen

Aber was trotzdem da ist

- ☆ **Die Antike ist jetzt und wir sind wieder einmal kurz davor**
- ☆ **Auf einem schwankenden Boot in Kannibalismus auszubrechen**
- ☆ **Oder wir entscheiden uns für unsere wilde Unschuld**
- ☆ **Und ergreifen die Hand, die uns der Frühling unermüdlich reicht**

Ich glaube, es wird wieder einmal eine Mischung. Aber ich spüre tatsächlich die Energie des Neuen, das zugleich ein Erinnern an all das ist, was unverlierbar ist.

Dimitris Tzamouranis hat dieses Unverlierbare festgehalten. Wie viele, aber auch nicht allzu viele vor ihm ist er den alten Weg der Dichter und Denkerinnen gegangen

Auch bekannt als *the road less traveled ...*

Also er hat den ewigen Weg genommen und ist dort dem Menschen begegnet:

- ➔ Unserer Größe und unserer Blöße
- ➔ Schönheit und Schrecken

➔ Unschuld und Gewalt

Dabei hat er nicht nur uns Menschen erkannt, sondern auch die, die mit uns sind: die Tiere, die Bäume und unsere Dinge. In seinen Bildern ist ALLES kostbar, anwesend, beseelt. Und beim Betrachten sind wir eingeladen, zu begreifen, **dass alle Erdlinge im tiefsten Sinne verwandt sind**, wie Donna Haraway es ausdrückt.

UND SO erzählen Dimitris` Bilder auch oft davon, wie gut wir es miteinander haben könnten. Ich spreche hier nicht von Idealen oder Utopien, sondern von realen Möglichkeiten geglückten Zusammenlebens, mit allen Schattenseiten. Auch im Paradies gibt es keine Schönheit ohne Hässlichkeit, keine Wahrheit ohne Widerspruch und kein Zusammenleben ohne Streit. Aber es gibt ein WARUM. Und ein WIE. Und meistens auch etwas Gutes zu Essen.

DOCH diese Inseln irdischer Seligkeit sind klein, fragil und gefährdet. Besonders heute, besonders jetzt. Denn allen zarten Hoffnungen zum Trotz ist es GERADE wirklich sehr dunkel in unserem lieben Garten Erden. Sehr dunkel, sehr einsam und sehr gefährlich. Und trotz allen Leids und allen irren Spektakels zugleich seltsam langweilig.

ICH GLAUBE, DIE ERDE BRAUCHT UNS. UNS ALLE. ES IST AN DER ZEIT, uns unsere verwahrloste, ausverkaufte und entwertete Welt wieder zu eigen machen, indem wir mit dem, was ist, endlich **alle** wieder respektvoll und angemessen umgehen – mit den Landschaften und den Tieren, mit den Menschen und den Computern, mit der Natur, den Aprikosenbäumen und den stillen Stegen an halbvergessenen Seen.

ABER WIE?

WIE umgehen mit dem Schmutz und der Unordnung UND DER EIGENEN BEGRENZTHEIT?

Wie Hoffnung finden in einer Welt voller Korruption, Gier und Hässlichkeit?

Hier können wir ALLE von der Antike lernen:

Darf ich bitten, VEREHRTESTE

schönste und brutalste aller HIMMLISCHEN

Du Zerstörerin von Weltreichen, Nachtruhen und Körperteilen

Zärtlichste Muse lesbischer Dichterinnen, frischgeduschter Jugendlicher und entschlossener Landarbeiter

Unerbittlichste Anwältin DER NARRETEI, DER SELBSTÜBERWINDUNG UND DES INNEREN FRÜHLINGS

WILLKOMMEN UNERMÜDLICHSTE; NOTWENDIGSTE; ZARTESTE
GEGRÜSST SEIST DU, APHRODITE, GÖTTIN DER LIEBE UND DER SCHÖNHEIT,
VON DEN RÖMERN AUCH VENUS GENANNT
WIE UNSER PLANET VENUS, DER ABENDSTERN
DER ZUGLEICH AUCH
DER MORGENSTERN IST

Die LIEBE hat viele Gesichter
Auch wenn uns Aphrodite gerne
Als junge Frau erscheint

In ihrer DOPPELNATUR als Göttin der Liebe wie der Schönheit
liegt DIE ERINNERUNG AN EINE ALCHEMISCHE KRAFT VERBORGEN
WELCHE uns AUCH HEUTE NOCH dabei hilft, DAS DUNKLE IMMER WIEDER NEU
ZU VERWANDLEN

**Denn das was wir lieben, wird schön
Und das, was schön ist, können wir lieben**

In diesem Sinne
Auf das süße Leben

VIELEN DANK